

Arbeit am Begriff: 'Bedeutung' als literaturwissenschaftlicher Grundbegriff

Nadyne Stritzke

Abstract:

Der vorliegende Sammelband stellt Ergebnisse der Tagung 'Regeln der Bedeutung. Gibt es Grenzen der Interpretation literarischer Texte?' (12. bis 15. September 2001, Kloster Irsee) vor und umfasst dabei mehr als die Tagungsbeiträge. Er erweitert den literaturwissenschaftlichen Fokus der Tagung um eine medien- und kulturwissenschaftliche Perspektive und ordnet die insgesamt 26 Aufsätze sprach-, literatur- und medienwissenschaftlichen bzw. historischen Sektionen zu. Die Beiträge illustrieren, dass der Begriff 'Bedeutung' sehr unterschiedliche Sachverhalte bezeichnen kann, und bemühen sich, einerseits eine möglichst klare Definition des Begriffs zu geben und andererseits Integrationsmöglichkeiten von unterschiedlichen literaturtheoretischen Ansätzen und deren Bedeutungskonzeptionen zu überprüfen.

How to cite:

Stritzke, Nadyne: „Arbeit am Begriff: 'Bedeutung' als literaturwissenschaftlicher Grundbegriff [Review on: Winko, Simone; Martinez, Matias; Lauer, Gerhard; Jannidis, Fotis (Hg.): Regeln der Bedeutung. Zur Theorie der Bedeutung literarischer Texte. Berlin, New York: de Gruyter, 2003.]“. In: KULT_online 7 (2005).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2005.340>

© beim Autor und bei KULT_online

Arbeit am Begriff: 'Bedeutung' als literaturwissenschaftlicher Grundbegriff

Nadyne Stritzke

Jannidis, Fotis, Gerhard Lauer, Matías Martínez und Simone Winko (Hg.): Regeln der Bedeutung. Zur Theorie der Bedeutung literarischer Texte. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2003. 753 S., EUR 108. ISBN 3-11-017558-4

Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung literarischer Texte zählt zu den fundamentalen Fragen literatur- und kulturwissenschaftlicher Untersuchungen, und über literarische Texte zu sprechen, heißt auch, mehr oder weniger explizit über die Bedeutung(en) zu sprechen, die den Texten beigemessen wird bzw. werden. Dass jede Interpretation eines literarischen Textes in Bedeutungshypothesen resultiert, illustrieren die vier Herausgeber des Sammelbandes auf anschauliche und überzeugende Weise im einleitenden Basisartikel ebenso wie die notorische Vieldeutigkeit des Bedeutungsbegriffs. Sie diskutieren diese "offensichtliche Pluralität" (S. 28) im Lichte verschiedener Bedeutungstheorien und formulieren als Ziel des Bandes, "Bedeutung als literaturwissenschaftlichen Grundbegriff sichtbar zu machen" (S. 6). Grundlegend für diese Zielsetzung ist die sowohl historisch-rekonstruktive als auch systematische Arbeit am Begriff, die "Problemlagen identifiziert, Vorannahmen thematisiert und Widersprüche der Konzepte und Begriffe aus[räumt]" (S. 6f.). Diese Vorgehensweise leistet der einleitende Basisartikel auf hervorragende Weise, so dass die weiteren 26 Aufsätze hierauf rekurrieren können.

Neben einer Einleitung in die Thematik des Bandes gibt der Basisartikel in Form eines diachronen Überblicks 'Theorien literarischer Bedeutung im 20. Jahrhundert' wieder. Ziel ist es, dem Leser "einen knappen Überblick über die systematischen Möglichkeiten zu verschaffen, [und] Bedeutungskonzeptionen in literaturtheoretischen Zusammenhängen einzusetzen" (S. 15). Um eine Übersichtlichkeit im kaum mehr überschaubaren Feld unterschiedlicher Bedeutungstheorien zu ermöglichen, nutzen die Verfasser ein erweitertes Kommunikationsmodell, das Autor, Text, Leser und Kontext umfasst, und illustrieren mit Hilfe der jeweiligen Zuordnung von Bedeutungsdimensionen zu einer der vier Ebenen des Modells, "dass mit der Rede von der Bedeutung literarischer Texte sehr unterschiedliche Sachverhalte bezeichnet werden" (S. 28). Darüber hinaus zeigt sich, dass "eine Reihe anderer Begriffe [Inhalt/Thema, Symptom, Sinn und Interpretation/Lektüre] in ähnlichen Kontexten wie der Begriff 'Bedeutung' gebraucht" (S. 26) werden und die meist synonyme Verwendung der Begriffe zur begrifflichen Unschärfe beiträgt. Diesem notorischen Mangel an begrifflicher Schärfe sollen die sich anschließenden Beiträge entgegen stellen.

Die Detailarbeit erfolgt in den vier thematischen Sektionen: (1) 'Sprachphilosophische und linguistische Aspekte der Bedeutung', (2) 'Literaturwissenschaftliche Aspekte der Bedeutung', (3)

'Medienwissenschaftliche Aspekte der Bedeutung' sowie (4) 'Historische Aspekte der Bedeutung'. Jeder Sektion ist ein kurzer Einleitungsartikel vorangestellt, der als Ergänzung zu dem allgemeinen Basisartikel in die jeweils spezifische Fragestellung der Sektion einführt und gleichzeitig einen konzisen Überblick über die in der Sektion folgenden Artikel bietet. Diese Vorgehensweise ermöglicht dem Leser eine gewisse Navigation in der Vielzahl und im Facettenreichtum der insgesamt 26 Aufsätze. Gerade dieser Orientierungshilfe durch die Einleitungsartikel wirkt jedoch die uneinheitliche Gestaltung des Bandes leider entgegen: Den in der Fülle der sehr guten Beiträge Orientierung suchenden Leser verwundert es doch sehr, dass zwei der Einleitungsartikel (Matías Martínez und Fotis Jannidis) auf sehr überzeugende Art und Weise illustrieren, inwiefern die jeweiligen Artikel der Sektionen aufeinander aufbauend die Themenkomplexe erschließen, während ein Blick ins Inhaltsverzeichnis des Bandes zeigt, dass die teleologische Ordnung der Gesamtanlage der jeweiligen Sektion nicht der Abfolge der Beiträge entspricht. Eine unnötigerweise Verwirrung stiftende Vorgehensweise, die umso verwunderlicher anmutet in einem Sammelband, der in seinem Titel "Regeln der Bedeutung" zu erhellen verspricht. Daneben fällt besonders ins Auge, dass sich der Einleitungsartikel von Gerhard Lauer zur Sektion 'Historische Aspekte literarischer Bedeutung' in seiner Darstellungsweise deutlich von den drei vorherigen Einleitungsartikeln unterscheidet. Er verzichtet gänzlich auf eine überblicksartige Darstellung der Einzelbeiträge der Sektion und erarbeitet stattdessen auf recht ausführliche Weise eine Geschichte der Bedeutungsbildung, so dass es zu einigen Redundanzen mit dem Basisartikel kommt. Lauers Einleitungsartikel gestaltet sich im Gegensatz zu den vorherigen dreien eher wie ein eigenständiger Beitrag. Dieser Eindruck wird nicht zuletzt dadurch evoziert, dass es der einzige der vier Einleitungsartikel ist, der eine eigenständige Bibliographie aufweist. Auf die Einzelbeiträge der Sektion rekurriert Lauer lediglich in Form von Fußnoten.

Eine vollständige Würdigung der Einzelbeiträge erscheint wegen des Charakters des Sammelbandes als Fundus für viele selektiv interessierte Leser nicht angebracht und soll daher hinter die Kritik der Gesamtkonzeption und Umsetzung des Bandes zurücktreten. Es ist positiv hervorzuheben, dass die weitgehend selbsterklärenden Titel der einzelnen Beiträge und die thematische Gliederung in vier Sektionen es dem selektiv interessierten Leser ermöglichen, sich schnell und zielsicher in der Fülle der Beiträge zurechtzufinden und die seinem jeweiligen Interessensschwerpunkt entsprechenden Artikel herauszulösen. Bei den Beiträgen handelt es sich jeweils um eine Mischung aus theoretisch ausgerichteten Abhandlungen und fallstudienartigen Modellanalysen anhand von signifikanten Aspekten oder Textbeispielen. Aufgrund der Anzahl und Verschiedenartigkeit der Beiträge gestaltet sich der Sammelband insgesamt als eine lesenswerte, jedoch oft sehr anspruchsvolle Lektüre, die teilweise sehr viel voraussetzt. Dennoch gelingt es den Autorinnen und Autoren weitgehend, der im Basisartikel dargestellten Unschärfe in der begrifflichen Bewendung des Bedeutungsbegriffs entgegen zu wirken. Somit wird dem eingangs geforderten Ziel, "Bedeutung als literaturwissenschaftlichen Grundbegriff sichtbar zu machen" (S. 6), vollauf entsprochen.

Angenehm ist, dass die Angabe der Anschriften der Beiträger es dem interessierten Leser ermöglicht, den kommunikativen, wissenschaftlichen Austausch über die Rezeption hinaus zu

gestalten. Unangenehm ins Auge fallen hingegen redaktionelle Fehler, die das wohlwollende inhaltliche Lesen des Öfteren stören. So ist der Band beispielsweise von einer nicht unerheblichen Anzahl von Tipp-, Trenn-, Zeichensetzungs- und Hervorhebungsfehlern durchsetzt (vgl. z.B. S. 5, 139, 317, 345, 381, 560, 752) und der Index, der im Inhaltsverzeichnis als Register bezeichnet wird, erweist sich bei genauerer Betrachtung als teilweise unvollständig bzw. nicht präzise genug in der Angabe von Namen und Seitenverweisen. Damit geht auch dieser Orientierungshilfe die Funktion (wenn nicht gar die Bedeutung) verloren. Angesichts des prohibitiv hohen Preises des Sammelwerks, der es dem Individualleser außerordentlich schwer macht, den Band für die Hausbibliothek zu erstehen, sind diese editorischen Mängel besonders ärgerlich. Sieht man von diesen Mängeln ab, bleibt festzuhalten, dass es sich bei dem vorliegenden Band insgesamt um eine sehr lesenswerte, informative Zusammenstellung handelt, die die Debatte um den Bedeutungsbegriff auf abwechslungsreiche und facettenreiche Weise befruchtet.